

Voltaire und die Encyclopädisten.



er sich des großartigen Reformations-Werkes innerhalb der Kirche und durch die Kirche im Gegensatz zum Jiasco der sogenannten Reformatoren auf socialem, politischen und religiösen Gebiete, der Wieder-Erwachung des religiösen Lebens, der katholischen Wissenschaft und Kunst und der Bedeutung der feierlichen Proklamation der Gottesrechte zu Ende des 19. Jahrhunderts so recht voll und klar bewußt werden will, der kann an einer Erscheinung nicht vorübergehen, in welcher die anti-christliche Weltströmung ihren Gipfelpunkt und ihre Incarnation gefunden hat: Voltaire.

Dem Gelehrten können wir mit der Skizze dieses fleischgewordenen Anti-Christ nichts Neues bieten. Im Volke aber leben die philosophischen (?) und blasphemischen Aussprüche dieses menschengewordenen Teufels heute noch als Schlagworte fort, welche im Strome der öffentlichen Meinung, der nachebbenden Tagesliteratur und Aler-Wissenschaft courfiren, wie die unheilvollen Trümmer eines untergegangenen Bootes auf und unter'm Spiegel des Meeres treiben, als Schrecken der Seefahrer und des oceanischen Welt-Verkehrs.

Der Abfall von der Kirche führte consequenter Weise zum Unglauben, dieser zur Immoralität und schrankenlosen Genußsucht. Tyrannei und Brutalität der Machthaber und herrschenden Klassen stiegen aus diesem Sumpfe der sündlichen Entartung auf. Der Rückschlag kam in Form der Revolution, in deren Orgieen die Massen und die Hefe des Volkes sich verauschten und die letzten Regungen des Volksgewissens erstickten.

Zwar hat man inzwischen die graußige Wahrheit des Dichterwortes erkannt: Der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Daß es aber noch in unseren Tagen geschehen kann, und

hier in diesem freien Lande, daß man den Coryphäen der Gottlosigkeit und Lüderlichkeit Ruhmeskränze windet und die Blutsfeste des Bastillen-Sturmes und der Commune als 'glorreiche' Errungenschaften und Großthaten der geistigen Emancipation feiert, das beweist doch, daß die Brandung sich noch nicht gelegt hat, welche der Jahrhunderte währende Kampf aufwirbelte.

Ja, seinen Götzen dient der verblendete Mensch immer treuer und opferwilliger, als seinem Gotte, dessen Vater-Führung er sich entzogen hat. Dem goldenen Kalb opfert man Hab und Gut, während man Gott und die Kirche beraubt; dem Dienste der schamlosen Astaroth übergibt man Leib und Seele, wenn mit dem Glauben auch die Tugend zu Grabe gegangen ist, und der Sklaven-Ketten rühmt man sich, wenn der erblindete Geist nicht mehr den Strahl der Freiheit widerspiegeln kann. Wo Christus von seinem Altare gestoßen wird, stellt man die Dämonen des Tages auf, um ihnen zu weihträuchern. Sie wechseln je nach dem Laster der Gesellschaft. Bald ist es der allmächtige Staat, bald die unzüchtige Venus, bald die Häresie, bald die Göttin der Vernunft, welche man auf das Podium erhebt. Das schenßlichste Bild, welches die Menschheit je vergötterte, ist der Ausbund aller dämonischen Eigenschaften; das nackte Bild der Häßlichkeit mit der Stirne der Lüge, mit dem faunischen Spotte des Satyrs, mit der Wollust des Bacchanten, der Weisheit des Epicuräers, der Philosophie der Frivolität, dem Boßhühe der Gemeinheit, dem Hass des Anti-Christ! Es ist Voltaire, und die Geschichte der Welt weiß kein schmachvoller und demüthigenderes Schauspiel auf, als die Komödie seiner Apotheose. Die schauerliche Beleuchtung dazu lieferte die Brandfackel der Revolution, die zuletzt in Strömen von Blut erlosch. Betrachten wir einmal etwas näher diesen Fürsten der sogenannten modernen Wissenschaft, diese